

Auslandsemester an der Sapienza Università di Roma



Vorbereitung und erste Schritte

Grundsätzlich ist die Vorbereitung an der Heimatuniversität, gerade für Jura Studenten, relativ simpel. Das sieht man auch an meiner Vorbereitung, die verhältnismäßig spät begann etwa im Oktober 2017, da mir der Gedanke relativ spontan kam. Als es dann noch so viele freie Restplätze gab, fiel mir die Entscheidung nicht sonderlich schwer. Die Chance einmal in einer so großen europäischen Stadt mit so viel Bedeutung und Geschichte zu leben, wollte ich mir nicht entgehen lassen. Die Bewerbung an der Heimathochschule ging sehr schnell und unkompliziert mit der Beratung der Erasmuskorrespondentin. Danach wurde mir per E-Mail ein Bewerbungslink für die Gasthochschule zugesandt. Die Reaktion und Bestätigung der Sapienza ließ doch einige Wochen auf sich warten, nach einer Nachfrage per E-Mail war das aber auch schnell erledigt.

Das vorherige Semester über habe ich so weit meine Kapazitäten es her gaben versucht zwei Sprachkurse (A1.2, B1) , angeboten von dem Sprachlernzentrum der Uni zu besuchen. Vor dem Semesterstart wird aber auch ein zwei Wöchiger Intensivanfängerkurs an der Sapienza angeboten, wo sich viele erstmalig kennen gelernt haben und einen semesterbegleitenden Kurs einmal die Woche. Meiner Meinung nach sollte man im besten Fall beide belegen, um vorbereitet zu sein, direkt anwenden zu können und begleitend weiter zu lernen. Da ich erst zu Vorlesungsbeginn anreisen konnte, habe ich nur den semesterbegleitenden Kurs belegt, der mir aber trotzdem sehr geholfen hat.

Vorheriges Informieren wird an der Sapienza schwierig. Ich habe versucht durch Foren, Erasmusberichte und die Homepage einen Überblick zu finden. Diese ist aber so unübersichtlich gestaltet und schwierig zu durchblicken, dass ich es fast für unmöglich halte diesen Punkt vorher anzuhaken. Die wichtigsten und ersten Infos habe ich über das international Office bekommen und der Rest ergibt sich leider erst vor Ort. Die Erstellung des Learning Agreements vor dem Aufenthalt ist meiner Meinung nach reine Formalität und man sollte sich, egal wie gut man sich informiert, auf andere Bedingungen und Änderungen (Änderungsformular zum Learning Agreement schon mal im Kopf haben) nach Ankunft vorbereiten.

Innerhalb der Welcome Week, organisiert vom International Office, hat man die Möglichkeit begleitet die wichtigsten ersten Schritte zu durchlaufen, beispielsweise die Beantragung eines „codicio fiscale“. Wenn man die Möglichkeit hat lohnt es sich also wirklich deutlich vor Vorlesungsbeginn anzukommen (Anfang Februar). Grundsätzliche Fragen über das Gastland und das Alltagsleben werden hier beantwortet. Die ESN wird hier vorstellig und stellt ihr Programm vor.

Es gibt auch noch ein zweites Willkommenstreffen nach Semesterbeginn. Das International Office ist aber auch immer zugänglich für Fragen und Anliegen aller Art. Englisch ist dort kein Problem, wird aber spätestens in den Erasmusbüros der Fachbereiche weniger.

Wichtig ist noch zu erwähnen, dass es an der Sapienza gibt zwei Versionen des „Confirmation of Erasmus Period“ Dokuments gibt, eines mit Anfang- und Enddatum (wichtig für die Höhe der Erasmusförderung) und eines nur mit der Bestätigung des Aufenthaltbeginns (wichtig für die Registrierung in der Mensa).

Studium an der Gasthochschule

Grundsätzlich sind Kurse für uns recht frei wählbar, aber gerade das macht das Ganze auch kompliziert. Mir konnte niemand so richtig sagen, welche Kurse ich belegen könnte, dürfte, sollte, sowohl weil es schwierig war zu verstehen, was angeboten wurde, als auch, weil die Anfangszeiten und

Orte unterschiedlich waren, Dozenten und Professoren nicht diejenigen waren, die im Verzeichnis aufgeführt wurden, Vorlesungen, bis ich sie gefunden hatte, schon in andere Räume verlegt wurden etc. Man kann Fakultät übergreifend Kurse wählen. Viele juristische Kurse werden auch von der politikwissenschaftlichen Fakultät angeboten.

Nach etwa 5 Wochen hatte ich einige Vorlesungen gefunden, die sich nicht überschneiden, mich interessierten und bei denen ich das Gefühl hatte hinterherzukommen. Diese fünf Wochen sollte man aber auch einhalten, weil einige Dozenten auch Anwesenheit mit maximal fünf Fehlzeiten, voraussetzen. Anfangs hatte ich es auch mit italienischen Vorlesungen versucht, dann aber recht schnell aufgegeben, weil mein Level für das Bestehen einer Prüfung definitiv zu niedrig war, keine Tafel, Folien oder Unterlagen neben dem Monolog des Dozenten genutzt werden und man Glück hat, wenn der Professor sich beim Sprechen bewegt. Also landete ich schlussendlich in einem Masterprogramm für internationale Beziehungen. Die Kurse umfassten zwischen 4 und 6 Wochenstunden, wurden auf Englisch gehalten und in der Regel auch auf einem hohen Niveau. Nur wenige Studierende kamen aus Italien selbst oder sind dort aufgewachsen. Im Gegensatz zu den italienischen Kursen, die ich vorher besucht hatte, traten die Professoren teilweise hier mit den Studierenden ins Gespräch, und bauten einmal auch eine Fallstudie oder Gastvorträge mit ein. Prüfungen sind am Ende des Semesters, in der Regel mündlich in einem Rahmen von 15-20 Minuten, manche auch mit einem schriftlichen Teil in Form von Essays oder Multiple Choice.

Ein Kurs hatte es mir sehr angetan. Wenn man an Philosophie interessiert ist, ist man auf der Sapienza sehr gut aufgehoben. Ich hatte das Glück die Vorlesung „Political thoughts about colonization and decolonization“ besuchen zu dürfen und einen Überblick über gefühlt alle wichtigen Philosophen, die jemals existierten zu bekommen, sehr viel zu lesen und einige Zusammenhänge von Kolonialisierung und Rassismus ganz anders zu verstehen. Der Professor riss die Studenten mit durch seine Begeisterung und sein sehr breit aufgestelltes Wissen. Auch viele andere haben von sehr guten Philosophie Kursen erzählt. Wir haben alle, abhängig von den Dozenten unterschiedliche Erfahrungen gemacht, sowohl in italienischen, als auch in Englischen Kursen. Das betrifft das Niveau, den Bewertungsspielraum und die Offenheit gegenüber Auslandsstudierenden.

Voraussetzungen für Prüfungen waren bei mir in der Regel viele Bücher, die Folien aus der Vorlesung (die meistens auf den Büchern basieren) und hochgeladenen Aufsätzen und generell basiert das Abfragen in den Prüfungen auf auswendig gelernten Details. Das sollte man nur vorher wissen, um sich besser darauf vorbereiten zu können und dann dürfte sich der Arbeitsaufwand im Rahmen halten.

Wohnsituation

Die Wohnungssuche in Rom wurde mir als sehr katastrophal angepriesen und im Endeffekt gar nicht so schlimm. Man kann bei der Universität eine Unterkunft angefragen, die mit einer externen Wohnungsvermittlungsorganisation zusammen arbeitet. Erwähnenswert ist, dass die Italiener oft gemeinsam in Zimmern leben, um Kosten zu sparen. Ich wollte von Anfang an aber meine eigene Wohnung finden und habe mich schlussendlich für ein Airbnb für einen Monat entschieden, was nicht deutlich teurer war, als die normalen Mieten für ein Einzelzimmer in Rom und mir erstmal mehr Ruhe gegeben hat. Wenn die Vorbereitungszeit etwas länger ist, kann man aber auch vorher schon ein nettes Zimmer in einer WG finden, ob via Internet (Facebookgruppen und Wohnungsseiten) oder mit persönlicher Besichtigung durch Aushänge an den Universitäten. Über eine Facebookgruppe für Erasmusstudenten, in die auch Vermieter regelmäßig ihre Zimmer posten bin ich in einer WG mit drei Italienern eingezogen (Ja das ist auch möglich). Den Vermieter habe ich nicht einmal gesehen, ein Vertrag wurde mir zwar zugeschickt, aber nicht beidseitig unterzeichnet, Probleme gabs aber nie.

Die Ausstattung der Wohnungen ist meistens eher spartanisch aber absolut ausreichend. Auch hier variiert das Angebot sehr. Empfehlen kann ich auf jeden Fall die Wohnungsgruppen auf Facebook. Generell läuft sehr viel in Italien über dieses Medium.

Gewohnt habe ich im vorderen Teil von Pigneto als Viertel zum Leben finde ich nahezu ideal. Pigneto ist ein ehemaliges Arbeiterviertel das momentan quasi im Gentrifizierungsprozess ist. Die Atmosphäre ist fast dörflich, sehr familiär, alternativ, kreativ und gemütlich. Es gibt mehrere Supermärkte, einen Wochenmarkt und viele kleine Läden, die von Drucken bis Koffern alles anbieten. Mit der 19 (falls sie denn mal kommt) könnte man direkt zur Sapienza fahren und die Porta Maggiore ist auch fußläufig erreichbar und das Studentenviertel San Lorenzo. Zudem kommt man mit der 14 und der 5 im Idealfall in 15-20 Minuten zum Bahnhof Termini.

Freizeitgestaltung

Auf dem Campus der Sapienza kann man gerade im Sommer viele kleine Konzerte, Mottotage oder sonstige Zusammenkünfte finden. Die Erasmusnetzwerke bieten unheimlich viele Aktivitäten an von Tandemtreffen über Theater, Orchester bis zu Partys und Wochenendreisen. Dazu sollte man sich die ESN-Karte anschaffen (in der Welcome-Week oder im Keller der Fakultät für Literatur und Philosophie), die einem viele Vergünstigungen bietet. Gute Erfahrungen haben einige auch mit einem Tandemprogramm der deutschen Botschaft gemacht. Auch hier gibt es eine sehr große Facebooktandemgruppe für Deutsch und Italienisch, was auch eine großartige Möglichkeit ist mit Italienern vor Ort in Kontakt zu kommen. Ansonsten hat Rom natürlich unendlich viel zu bieten. In der Stadt wird einem nie langweilig. Empfehlenswert für Tagestrips sind auch die umgebenen Örtchen, wie Tivoli, Castel Gandolfo oder Ostia Antica.

Einen guten Einstieg haben mir die Erasmusgruppen ermöglicht, aber um wirklich am italienischen Leben teilzuhaben, muss man sich etwas Mühe geben und Dinge selbst in die Hand nehmen, indem man Facebook Gruppen beitrifft, Leute anspricht, sich auf dem schwarzen Brett informiert oder nach anderen internen Fachbereichsveranstaltungen schaut. Es werben auch immer wieder Studenten mit Flyern an den Aus-/Eingängen der Uni. Ich hab am Anfang dazu geneigt einfach vorbei zu gehen, aber das ein oder andere Mal sind gute Podiumsdiskussionen oder Grillabende dabei gewesen. Gerade dort findet man Kontakt zu Italienern und kann sich den Alltag in Italien anders vorstellen.

Essen ist in Italien natürlich eine der wichtigsten Freizeitgestaltungen. Die Italiener nehmen sich vor allem Zeit und Geld dafür und ein Abendessen kann auch mal eine ganze Nacht füllen.

Sonstiges

Rom ist eine Stadt, die erstmal überfordert. Mit der Größe in Verbindung mit der italienischen Organisation und Mentalität muss man erstmal lernen umzugehen. Daher empfehle ich auf jeden Fall eine frühe Anreise. Der öffentliche Transport, Öffnungszeiten und generelle Alltag hat sehr viele Überraschungen zu bieten, was heißen soll: Flexibilität, Geduld und Ruhe sind Voraussetzungen, um sich zurechtzufinden und auch wichtig fürs Wohlfühlen. Gerade das entschleunigt aber auch enorm und lehrte mich einen etwas anderen Umgang mit dem Alltag und dem Leben.

Zeitplanung und von A nach B kommen ist in Rom so eine Sache, Fernverkehrs Züge in Italien sind aber wirklich zuverlässig und bieten einem die Möglichkeit sehr schnell und viel besichtigen zu können, aber Plattformen wie BlaBlaCar und FlixBus funktionieren dort genauso wie hier.

Viele bewegen sich auch mit den kleinen gelben Carsharing Autos, was einfach über eine App läuft. Für Mutige gibt es auch die O-Bikes, die man für 20 Euro im Monat oder 50 ct pro Minute mieten kann. Das gute daran ist, dass man sie an keiner Station wieder abgeben muss sondern dort abstellt, wo man sowieso hingefahren wäre. Manchmal wenn man schon eine halbe Stunde gewartet hat, ist das die einzige Lösung. Ich hab mir angewöhnt überall hin zu laufen und in Rom entdeckt man dann auch viel! Kirchen und Gottesdienste gibt es auch auf Deutsch, Informationen dazu findet man auf der Seite des Pilgerzentrums Rom. Dazu, wenn man den Papst im Alltag sehen möchte, gibt es seine Mittwochsaudienzen auf dem Petersplatz.

Was Alltagskosten anbetrifft, finde ich Rom teurer als deutsche Großstädte, vor allem die Lebensmittelpreise. Dafür bekommt man aber auch eine andere Qualität zugesichert.

Fazit

Rom ist eine unglaubliche Stadt, die man, wie der Großvater eines Freundes (nach 70 Jahren leben in Rom) sagte, nie richtig greifen werden kann. Und das ist auch in Ordnung. Rom zieht Menschen aus aller Herren Länder an und wirft sie alle in den Pool des Chaos, der „Passt-Schon-Mentalität“, der Geschichte, Kunst, Kultur gemischt mit dolce vita. Wer sich darauf einlassen möchte ist dort absolut richtig. Das Erasmus Programm an sich ist eine der schönsten Errungenschaften der EU und es ist wichtig, dass Kulturen zusammen halten und lernen einander zu verstehen. Durch das Erasmus Plus Programm und die Netzwerke der Universitäten gibt es diese Einzigartige Möglichkeit relativ problemlos im Ausland zu studieren und das Land von innen kennen zu lernen und zudem als Europäer zusammen zu kommen.

Ein Erasmusaufenthalt in Rom ist meiner Meinung nach eine einzigartige Chance, die einem so viel gibt, wie sie auch Nerven kostet und an der man charakterlich und geistig sehr wachsen kann.